Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 65 (1982)
Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

465

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 7 65. Jahrgang Juli 1982

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.— Ausland: Fr. 15.— Probeabonnement 3 Monate gratis

Gedanken zu Darwins Abstammungslehre

Der Mensch — eine «Möglichkeit»

Darwin, vor hundert Jahren gestorben, hat mit seiner Abstammungslehre viel Aufsehen erregt und zum Beispiel die biblische Schöpfungsgeschichte radikal in Frage gestellt. Mit Darwins Gedankengut hat sich Dr. Hans Titze befasst und seine Schlüsse daraus gezogen.

Es ist wohl kaum ein Forscher einerseits so begeistert aufgenommen, andrerseits aber auch so angefeindet worden wie Darwin, der Begründer der Abstammungslehre. Charles Robert Darwin wurde am 12. Februar 1809 geboren und starb am 19. April 1882. Er lebte in England.

Sein wichtigstes Erlebnis war eine Forschungsreise mit Kapitän Fitzroy zu den Antillen und nach Südamerika, wo ihm die Erkenntnis kam, wie eine Evolution der Arten entstehen könnte. Diese Gedanken legte er nieder in einer Schrift «Die Entstehung der Arten durch natürliche Selektion und später «Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl». Diese Arbeiten haben in Deutschland auf Ernst Häckel stark eingewirkt, dessen besonderes Verdienst es ist, die Gedanken Darwins im deutschen Sprachgebiet bekanntgemacht zu haben. Dar win war zerstritten mit seinem Vater und — mit der Kirche.

Ursprünglich durch die Erziehung strenggläubig, wurde er zuletzt Agnostiker. Die Beobachtung der Züchtung von Haustieren brachte Darwin auf den Gedanken, dass auch in der Natur ähnliche Vorgänge geschehen müssten. Die Züchtung geht so vor sich, dass Einzelwesen mit Eigenschaften herausgesucht werden, die annähernd den gewünschten entsprechen, und dass sie zur Fortpflanzung gebracht werden. Von den Jungen werden dann wieder diejenigen zusammengebracht, die verstärkt über die gewünschten Eigenschaften verfügen. Die Fortpflanzung wird solange fortgesetzt, bis der gewünschte Erfolg endgültig eingetreten ist. Dies ist bereits eine echte Selektion. Auch die Natur bringt Änderungen hervor, die Mutationen, wobei einige sich besser bewähren als die bisherigen, einige auch schlechter sein können. Die Einzelwesen mit besseren Eigenschaften setzen sich durch und verdrängen durch Auswahl die schlechteren anderen. So sei die Evolution von einfachen Arten bis zu höher entwickelten Arten vor sich gegangen, behauptete Darwin.

Das Schema Mutation — Selektion — neue Art ist die eigentliche Entdeckung Darwins, die sich bis heute trotz einiger Gegenbewegungen durchgesetzt hat. Die Hypothese, dass sich die Arten allmählich entwickelt haben und nicht unveränderlich sind, wie besonders Cuvier behauptete, ist aber älter, geht sogar bis ins Altertum zurück. Schon Anaximander meinte im 7. Jahrhundert vor der Zeitrechnung, dass der Mensch aus andersartigen Lebewesen entstanden sein müsste. Auch Kant deutet eine Abstammung der Arten an, die bis zur rohen Materie zurückweist. Bekannter sind die Ansichten von Lamarck, der ebenfalls die Konstanz der Arten bezweifelte, aber durch Vererbung erworbener Eigenschaften die Änderungen begründete.

Merkwürdigerweise aber haben diese Gedanken keinen Aufruhr in kirchlichen Kreisen bewirkt, obwohl sie, genau wie später bei Darwin, die Schöpfungsgeschichte widerlegen. Warum erst bei Darwin der Protest einsetzte, liegt vielleicht daran, dass seine Thesen überzeugender waren als die früheren Andeutungen und er eine Erklärung angab, die keinen Schöpfergott erforderlich macht. Vielleicht lag es auch daran, dass seine Gedanken rascher bekannt wurden und dadurch die

Sie lesen in dieser Nummer

Sitzungs- und Tagungsberichte

Blut und Tränen . . .

Zum Falklandkonflikt

Die Kehrseite der Papstreisen

Leserbriefe

Nachrufe

Aus der Freidenkerbewegung